

## Vom Durst und vom lebendigen Wasser

Noch vor wenigen Tagen habe ich mich an den üppigen Blüten vieler Stauden in meinem Garten gefreut. Alles sah so schön bunt aus und die Rhododendronbüsche, die im letzten Sommer so gelitten hatten, hatten sich einigermaßen erholt. Hoffnung kam auf, dass sie im nächsten Jahr wieder kräftige Blüten tragen werden.

Nun ist seit Anfang August der Hochsommer bei uns angekommen und seitdem kein Tropfen Regen. Die meisten von uns freuen sich darüber, ich auch. Der Herbst und der Winter werden noch lang genug. Da genieße ich jeden Tag, an dem die Sonne scheint.

Meinen Pflanzen im Garten gefällt das aber überhaupt nicht. Schon nach dieser kurzen Zeit lassen sie ihre Köpfe hängen und werden braun, selbst die Bäume lassen bereits ihre Blätter fallen. Blumen, Büsche und Bäume lechzen regelrecht nach Regen. Mir tut es in der Seele weh, wenn ich das alles so sehe. Einige Pflanzen gieße ich, aber alles geht eben nicht. Soviel kostbares Trinkwasser für den Garten...

Bei diesem Anblick kommt mir in den Sinn, dass auch in der Bibel immer wieder vom Durst und vom Wasser die Rede ist, sogar vom Wasser des Lebens und vom Wasser, das den Durst für immer löscht.

Natürlich ist da ein ganz anderer Durst gemeint – es ist der Durst nach Leben, der Durst nach Sinn, der Durst der Seele nach Gott.

Mir fällt dazu eine moderne Vertonung des zweiten Verses aus Psalm 42 wieder ein. Sie ist aus einem Musical über das Leben des Heiligen Franziskus, das Peter Janssens 1978 geschrieben hat. (Furchtbar gerne hätte ich Ihnen eine Hörprobe geschickt, aber wenn man sonst im Internet auch fast alles findet, hierzu habe ich nichts gefunden.) Als ich jung war, habe ich dieses Lied immer und immer wieder gehört und das Musical konnte ich fast auswendig mitsingen.

Die Sängerin - und ich mit ihr - wir schrien uns bei diesem Lied fast die Kehle heiser:

Wie die Hirschkuh  
brüllt, brüllt, brüllt,  
am Flusslauf, der kein Wasser hat,  
so brüllt, brüllt, brüllt,  
meine Seele, mein Leib,  
meine Seele, mein Leib nach dir,  
brüllt, brüllt, brüllt.

Was mich an diesem Vers so berührte, ist dieses immer wiederholte „brüllt, brüllt, brüllt“. Man hört förmlich das herzerreißende Brüllen der Hirschkuh am trockenen Fluss. Es klingt

wie ein Schrei aus tiefster Seele. Und ich fühlte mit, mit der Hirschkuh und mit dem Beter des 42. Psalms in seiner Sehnsucht nach Gott.

Ich erinnere mich daran, dass ich mich beim Hören dieses Liedes gefragt habe: Wo ist Gott? - Wie kann ich ihn finden? - Wozu lebe ich? - Reicht es mir, das Leben zu genießen? - Was ist Glück? - Was gibt meinem Leben Sinn? - Hat Gott einen Plan für mich? - Was kann *ich* dem Leben bieten?

Das sind die großen Fragen des Lebens, das ist der Durst nach Leben.

Inzwischen habe ich einige Jahrzehnte Lebenserfahrung mit all seinen Ups and Downs hinzugewonnen, und genauso gab es die Ups and Downs im Glaubensleben. Es gab Zeiten, da hatte ich das Gefühl, ich bin ganz in Gottes Nähe und dann gab es Zeiten, da fühlte es sich an, als hätte Gott mich vergessen, so weit weg schien er zu sein. Und Zweifel gehörten natürlich auch dazu. - Im Nachhinein kann ich mich nur freuen an allem, was Gott so gut gefügt hat.

Und doch kommen immer mal wieder die alten Fragen an die Oberfläche. Jetzt lauten sie eher: War das schon alles? - Ist da nicht noch mehr? - Was kommt da noch? - Welchen Plan hat Gott jetzt für mich? - Was kann ich ihm geben? - Bin ich noch auf der richtigen Spur?

Die Fragen nach dem Sinn des Lebens werden nicht alt. Sie stellen sich immer wieder neu und immer wieder ein klein wenig anders. Man möchte meinen, dass das doch irgendwann einmal aufhören muss. Irgendwann muss es doch endgültige Antworten geben und das Herz Frieden finden. Aber schon der Hl. Augustinus schreibt im 4. Jahrhundert in seinen Bekenntnissen „Auf dich hin hast Du, Gott, uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir“. Das ist doch eine gute Perspektive: Meine Sehnsucht wird gestillt werden. Aber irgendwie bin ich auch froh, dass es jetzt so ist, wie es ist, denn solange da noch Fragen sind, solange die Sehnsucht noch da ist, solange fühle ich mich lebendig, solange bin ich dem Leben gegenüber noch nicht abgestumpft, bin ich nicht zufrieden mit oberflächlichen Antworten und mein Inneres ist auch noch nicht vertrocknet wie – leider – meine Blumen im Garten oder das Flussbett an dem die Hirschkuh nach Wasser schreit. Das ist ein sehr schönes Gefühl, und es macht mich irgendwie glücklich.

In der Bibelübersetzung „Hoffnung für alle“ lauten die Verse des Psalms so:

Psalm 42, 2-3

*„Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir, o Gott!  
Ja, ich dürste nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich in seinen Tempel kommen?“*

Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, Kapitel 22, 1-2.17 finden wir die Antwort:

*„Der Engel zeigte mir den Fluss, in dem das Wasser des Lebens fließt. Er entspringt am Thron Gottes und des Lammes, und sein Wasser ist so klar wie Kristall. An beiden Ufern des Flusses, der neben der Hauptstraße der Stadt fließt, wachsen Bäume des Lebens. Wer durstig ist, der soll kommen. Jedem, der es haben möchte, wird Gott das Wasser des Lebens schenken.“*

Zur Meditation dieses letzten Verses aus dem Buch der Offenbarung lädt ein Lied aus Taizé ein: Let all who are thirsty, come. Let all who wish, receive the water of life freely. Amen, come Lord Jesus. Amen, come Lord Jesus.

<https://www.youtube.com/watch?v=HdFeKkuiuCU>



Foto: Monika Tenambergen Seljalandsfoss Island

Ich wünsche Ihnen noch ein paar schöne warme Sommertage und reichlich erfrischendes, kristallklares Wasser für den Leib und für die Seele.

Ihre Monika Tenambergen